

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einkaufende
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postcheckkonto Köln 40449

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50
Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch
Post bezogen Mk. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprenger Nr. 79 —

Nummer 127

Laasphe, Samstag den 22. November 1919

44. Jahrgang

Ämtliches.

Lebensmittel.

Die leeren Zuckersäcke werden von den Kleinhändlern sehr oft
erkauft mehrere Wochen nach der Entleerung an den Einkaufspreis zu-
rückgegeben. So sind auch jetzt wieder eine große Anzahl Säcke aus
den letzten Verteilungen rückständig. Die Fabriken erheben für ver-
spätete Rückführung sehr hohe Zehgebühren, welche in Zukunft von
den käuflichen Kleinhändlern eingezogen werden müssen. Ich ersuche
daher dringend, das leere Sackmaterial stets sofort an den Einkaufs-
verein zurückzugeben.

Berleburg, den 19. November 1919.

Der Landrat. Dr. K. Freischmar.

Unseren Helden zum Gedächtnis.

Totenfest 1919.

Von P. Bauer.

Totengedenktage sind immer ein ernster Tag für uns
gewesen, an dem wir uns in gemeinsamer Trauer um
unsere Entschlafenen zusammenfanden. 1816 war es zum
ersten Male, daß man das Totenfest in der evangelischen
Kirche beging. Man war aus den Freiheitskriegen zurück-
gekehrt und fühlte das Bedürfnis, aller derer, die fürs
Vaterland gefallen waren, zu gedenken. Seitdem hat sich
das Fest eingebürgert und ist zur kirchlichen Sitte geworden.
In diesem Jahre kehren wir zu seinem Ursprung zurück
und wollen morgen das Gedächtnis derer, die im Welt-
kriege aus unserer Kirchengemeinde Laasphe geblieben sind,
feierlich begehen. Der Krieg ist ja nun zu Ende. Wenn
man auch von Frieden noch nicht reden kann. Alle die,
die er verschont hat, sind heimgekehrt mit Ausnahme derer,
die noch in französischen Gefangenschaft schmachten. Da
läßt es sich absehen, wie viel Wunden uns geschlagen
sind und wie viel Verluste an Toten wir gehabt haben.
Aus unserer Kirchengemeinde sind durchschnittlich 5-600
in den vier Kriegsjahren eingezogen gewesen. An Ge-
fallenen sind dem Pfarramt bekannt geworden 113.
110 Evangelische, 2 Katholiken, 1 Israelit. Ganz sicher
ist diese Zahl nicht, da erst die kandesamtliche Statistik
das vollständige Ergebnis bringen kann. Von diesen Ge-
fallenen haben wir 97 als Einheimische, 16 als Auswärtige
gezählt. Zu den Einheimischen haben wir nicht nur die
gerechnet, die hier wohnten, sondern auch die, die nach aus-
wärts gezogen waren; aber noch keinen festen Wohnsitz
hatten. Unter den Auswärtigen haben wir die verstanden,

die sich anderswo eine Familie begründet hatten, aber hier
geboren waren oder hier ihre Eltern und Angehörigen
wohnten hatten. Die Zahl der Auswärtigen wird sich wahr-
scheinlich noch vermehren lassen. Es sind erschütternde
Zahlen, die hier vor uns stehen. Wie viel Herzleid und
wie viel Tränen bergen sie in sich! Die Zahlen verteilen
sich auf die einzelnen Kriegsjahre ziemlich gleichmäßig.
Gefallen sind 1914 21, 1915 26, 1916 26, 1917 22,
1918 21. Auf Laasphe entfielen 83, auf Niederlaasphe 24,
auf Paderbach 11, je 3 auf Laasphehütte, Wittgenstein
und Runkel. 38 der Gefallenen waren verheiratet, 85 Kinder
müssen den Vater entbehren. 8 Eltern wurden je 2 Söhne
entrißen. Die meisten ruhen in Frankreichs Erde, 11 starben
in Rußland, 8 in Galizien und den Karpaten, je einer
in Serbien, Ungarn, Mazedonien, Italien, Kleinasien,
8 in der Heimat. An Krankheit verstarben 11 und einer
verunglückte. Im deutschen Vaterlande wurden 10 be-
graben, davon liegen 4 auf dem Friedhof in Laasphe, einer
in Niederlaasphe. 5 sind vermisst, und da von ihnen seit
über Jahresfrist keine Nachricht mehr gekommen ist, so
müssen sie als tot gelten. Der Älteste der Gefallenen war
der Rentmeister a. D. Karl Langenbach in Wiesbaden,
1847 in Laasphe geboren, der geschmückt mit dem Eisernen
Kreuz von 1870 als Unteroffizier mit dem 1. Garde-
regiment bei Sedan den Anstrengungen des Marsches erlag.
Der jüngste war der Musikant Otto Schäfer in Nieder-
laasphe, geboren am 3. August 1899. Auf die einzelnen
Truppenteile verteilen sich die Gefallenen in folgender Weise:
79 gehörten der Infanterie an, 15 der Artillerie, 9 den
Jägern, 3 den Sanitätern, 2 Spezialtruppen an. Je einer war
Pionier, Flieger, Dragoner, Matrose und Eisenbahnbeamter.

Doch steht Du dann, mein Volk, betrübt vom Glücke,
in Deiner Vorzeit heiligem Siegerglanz;
Vergiß die treuen Toten nicht, und schmäde
auch unsere Arme mit dem Eichenkranz.

So hat Theodor Körner gedichtet und so hatten wir es
uns gedacht, aber es ist anders gekommen. Wenn wir als
Sieger aus dem Weltkrieg zurückgekehrt wären, würde der
Schmerz um die Gefallenen, so groß er auch geworden
wäre, doch nicht so überwältigend sein, wie er jetzt ist.
Daß alles das, was sie für uns getan und erlitten haben,
umsonst ist gewesen, läßt uns den Verlust unserer Toten
so unerträglich schwer erscheinen.

Umsonst! Ist ihr Opfertod wirklich umsonst gewesen?
Nach unserer menschlichen Meinung muß er das sein. Aber
wir wollen bedenken, daß Gott weiter steht wie wir Menschen
und daß er die Macht hat, aus dieser Tränenstaut eine
Freudenperle hervorgehen zu lassen. Als 1806 Preußen
unter dem ehernen Schritt der napoleonischen Heere zu-
sammenbrach, trauerte man auch um das umsonst vergossene
Blut und doch verging dieses Jahr für Preußen segensreich,
weil in der Niederlage viel altes überlebendes verging und
ein frischer vorwärtstreibender Geist an die Stelle trat,
der 1813 zum Siege führte. Wenn wir von unseren Ge-
fallenen, die für uns in den Tod gingen, lernen Opfermut,
Hingabe an das große Ganze, Einigkeit und Pflichttreue,
dann wird ihr Tod für uns nicht umsonst gewesen sein.
Für die, die unmittelbar betroffen sind, ist das nur ein
schwacher Trost. Nur einer kann ihre Wunden heilen, der
Gott, der in Liebe über uns waltet und im Reide uns
am nächsten ist. Ihnen ruft das Totenfest zu:

Nacht die Seiden trübsal trauern.
Daß der Liebe Gräber fern,
nicht in Sägen, Gräben, Mauern,
eure Toten sucht beim Herrn.

In solchem Geiste wollen wir morgen das Gedächtnis
der Gefallenen begehen. Wir wollen nicht die Wunden
wieder aufreißen und den Schmerz erneuern, sondern uns
trösten im Gedanken an das Große, das sie geleistet haben,
und uns beugen unter Gottes heiligen Willen.

Da schläft der fromme, der tapfere Held,
ihm ward kein Stein zum Gedächtnis gestellt.
Doch hat er auch keinen Ehrenstein,
sein Name wird unvergessen sein.

Ein Wort zur Einkehr.

Das einzige Mal im letzten Menschenalter, wo
unser Volk von einer einheitlichen Stimmung erfüllt
war und ein mächtiges Brausen wie mit Donnerge-
walt durch das Volk ging, war der Anfang des Krie-
ges. Damals war das Wort: ich kenne keine Parteien
mehr, Tatsache und Wirklichkeit. Aber es dauerte nicht
lange. Nach Jahr und Tag war der alte Hader wie-
der aus allen Schlupfwinkeln hervorgerochen und hatte
sich als grau oder fahlgelb um Stirn und Augen
des Volkes gelegt. Heute ist es fast zum Kampf aller
gegen alle geworden. Man steht sich beinahe gegenüber
nach dem Bibelspruch: Auge um Auge, Zahn um Zahn.
Wir sind kein einheitliches Volk mehr. Was dem

„Papa, da bin ich! Bitte zehn Minuten früher
als du! Ja, die Bude laufen anders als dein Zuzifer,
die laufen ganz famos!“ triumphtierte Margarete, die
bei dem Getrappel der Pferdehufe auf dem hallenden
Kornwegpflaster aus der Stalltür gesprungen kam.

Das Geräusch des aufgetriebenen Dorfschloßes drunten
brachte auch Bewegung in das grüne Besten der Holz-
galerie, das gerade über der Einfahrt lag — der
blonde Kopf fuhr empor. — Vielleicht wurden das
Grün der überhängenden Blätter und die altdunkle
Hauswand dahinter zur besonderen Folie und ließen
die Maiblumenfrishe des jungen Gesichts doppelt blend-
end hervortreten; auf jeden Fall aber war das Mäd-
chen im hellen Sommerkleide eine Gestalt, die sofort
aller Blicke auf sich ziehen mußte.

Sie bog sich, voller Neugierde, wie es schien,
aus dem Blätterrundboden; dabei fielen zwei dicke
Flechten vornüber und hingen jenseits des Geländers
lang herab, so daß der Zugwind die blauen Band-
schleifen an ihren Enden hin und her wehen machte.

Und auf der Geländerbrüstung mochten Blumen
liegen; bei der hastigen Bewegung, mit der das Mäd-
chen den Arm aufstülpte, flogen ein paar schöne Rosen
herab und fielen vor den Hufen des Pferdes auf
das Pflaster nieder. — Das Tier schaute; aber der
Reiter flopte ihm beruhigend den Hals und ritt in den
Hof herein. Mit einem seltsam starren Blick, der weder
rechts noch links zu sehen schien, zog er beim Näher-
kommen den Kopf; er war achlos über die Blumen
hingeritten und hatte nicht einmal emporgeblid nach
dem offenen Gange, von woher die duftenden Störche
friede gekommen.

Herr Lamprecht war ein stolzer Mann, und die
Frau Amtsrätin begriff vollkommen, daß er den Be-
wohnern des Hinterhauses wenig Beachtung schenkte.
Seine kleine Tochter dagegen schien anders zu
denken. Sie lief bis zum „Nachhaus“ und hob die
Blumen auf. „Sie binden in Bl einen Kranz, Frau-
lein Lenz?“ rief sie nach dem Gange hinauf. „Ein
paar Rosen sind heruntergefallen — soll ich sie Ihnen
zuwerfen, oder hinaufbringen?“ Sa?

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(Fortsetzung.)

„Ach, Großmama, das geht ja nicht, und wenn er
schonmal Papas Schwager ist!“ entgegnete die kleine
Antwortsch und mit allen Zeichen der Ungebuld die die
dunkle Wadenwunde aus dem Gesicht schüttelnd. „Wirk-
liche Entsetzungen müssen alt sein! Ich weiß aber noch
ganz gut, wie Herbert mit Regenböden gefahren ist
und mit Wällen und Steinen die Fenster eingeworfen
hat. Und vom Doktor war ihm das Obst verboten,
und er hat doch immer ganze Hände voll Pflaumen
heimlich aus der Tafel genommen — ja, das weiß ich
noch sehr gut! — Und jetzt ist er ja ar, weiter nichts
als ein Schulkuss, der noch mit den Büchern unter dem
Arme geht. — Herr, Hans! Wollt ihr warten!“ schallt
sie auf das ungeduldige Gesepp und faßte die Bügel
fester.

Bei der sehr laut gesprochenen rüchhaltigen Kritik
aus kindlichem Munde war der junge Mann dunkelrot
geworden. Er schelte gezwungen. „Du Hase, weis,
du fährst die Kiste!“ preßte er zwischen den Zähnen
hervor, während sein schwererlegener Blick das gegen-
überstehende Nachhaus streifte.

Die ein wenig schief hängende äußere Holzgalerie,
die im oberen Stock vor den Schiebefenstern dieses
alten Hauses hinfuhr, war laubenartig von Blättern
flach überspannt; nur da und dort ließ es Raum
für Luft und Licht, indem es einen Rundbogen wölbte.
Und in einer solchen grünen Nische blinkte es wie mattes
Gold, und manchmal hob sich eine zarte, weiße Hand
hinter der Brüstung, um wie träumerisch über das
lockere Goldhaar hinauszustreichen, oder sich hinein zu
vergraben. — In diesem Augenblick aber blieb drüben
alles still und unbeweglich.

Die Frau Amtsrätin war die einzige, die das
verworfene Hinüberblicken des Sohnes bemerkt hatte.
Sie sagte kein Wort, aber ihre Stirn zog sich unter
zusammen, während sie dem Nachhaus geflüstert
den Blick wandte.

Zeichne mit 500 Mark bar

und 500 Mark Kriegsanleihe

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

ernen als sein UH erscheint, ist dem anderen ein Nachtigal. Die einzelnen Volkschichten zerfleischen einander im gegenseitigen Kampfe. Der Klassenkampf ist heute nicht nur eine Lehre, sondern Wirklichkeit geworden.

Die Religion sollte eigentlich Kitt und Bindemittel sein. Sie sollte wie ein heiliger Strom die Menschen mit fortreißen und ihnen das Gefühl geben: Ihr fahrt alle auf einem Schiff, die Fahrt geht nach derselben Richtung und auf dasselbe Ziel hinaus; glücklich zu werden und die Erde umzugestalten, daß sie zu einem Reiche Gottes werde voll Schönheit und Gerechtigkeit. Und das ist nur möglich, wenn alle zusammenhalten und für einander einstehen, zunächst im Volke und dann auch mit anderen Völkern zusammen. Wenn ein Glied leidet, leiden alle anderen mit. Ein Seuchenherd steckt weite Kreise an, und ein vernachlässigtes Volk wird eine Gefahr für die ganze Gegend. Während umgekehrt ein Genie einem ganzen Volke und mehr hilft, und ein erstarrter Körper einer ganzen Gegend Brot und Arbeit gibt. Der Völkerverbund soll den Gedanken verwirklichen, daß ganz verschiedene Völker gemeinsame Interessen haben und sich zusammenhalten müssen, um einwige Unstimmigkeiten friedlich aus der Welt zu schaffen. Der Völkerverbund soll die große Kette bilden, die mit elektrischer Kraft geladen alle Völker erwärmen und durchglücken soll. Die Nächstenliebe soll zur Menschheitsliebe werden.

Alber vorläufig leben wir noch in einem wirren Durcheinander. Die Revolution ist weniger gekommen als Bahnbrecher neuer Gedanken und starker Willensregungen, denn als ein Zusammenbruch der früheren Autoritäten und Ordnungen. Und noch immer haben wir mehr die Scherben in der Hand als die Bausteine für Neuschöpfungen. Das innere Gleichgewicht ist noch nicht gefunden.

Diese Tatsache soll uns zum Nachdenken anregen und zur inneren Einsicht, woran es fehlt. Dies gilt allen Schichten und jedem einzelnen. Dieser Gedanke soll die große Einigung sein, die unser Volk von den Schlägen befreit und unseren Kriegen einen besseren Metallgehalt gibt. Denn wir müssen wieder in die Höhe. Wir wollen noch einmal ein großes Volk werden, und wir dürfen sogar hoffen, daß, weil wir am tiefsten gebeugt worden sind, wir bei der nötigen Energie am stärksten emporgehoben werden. Die letzten werden die ersten sein. Es sind Kräfte in unserem Volk vorhanden, die dazu die Möglichkeit geben.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen, 20. Nov.** Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind am Montag morgen um 9 Uhr 33 Straf- bezw. Untersuchungsgefangene entlassen. Die meisten Ausreißer konnten inzwischen wieder eingekerkert werden. Bei der Verfolgung durch Polizeibeamte ist in der Nähe von Dielen einer der Flüchtlinge, der auf Anruf nicht stehen blieb, erschossen worden.

— **Die Amnestie für Fahnenflüchtige.** Den Militärgerichten ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie dem ergangenen Amnestieerlaß zuwider gegen frühere Fahnenflüchtige eingeschritten seien. Dieser Vorwurf beruht auf Unkenntnis der Bestimmungen der Verordnung über eine militärische Amnestie vom 7. Dezember 1918. Danach ist die Amnestie einer Strafe oder einer Untersuchung wegen Fahnenflucht davon abhängig, daß der Fahnenflüchtige sich innerhalb eines Monats seit dem Inkrafttreten der Verordnung, das ist bis zum 12. Januar 1919, bei einem Bezirkskommando oder Truppenteil des Inlandes gemeldet hat. Bei Aufenthalt im europäischen Ausland verlängert sich diese Frist auf drei, im außereuropäischen Ausland auf sechs Monate. Ferner darf der Fahnenflüchtige nicht innerhalb zweier Jahre wegen eines nach dem Inkrafttreten der Verordnung begangenen Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens zu Freiheitsstrafen von mehr als drei Monaten verurteilt werden. Bei Nichterfüllung einer dieser Bedingungen nimmt das gerichtliche Verfahren seinen Fortgang. Eine Niederschlagung des Verfahrens bei Versäumung der Meldefrist kann nur durch einen besonderen Gnadenerlaß im einzelnen Falle herbeigeführt und muß dann jedesmal besonders beantragt werden.

— **Für Millionen Ziegelsteine vernichtet.** Der Übertragend gekommene Frost hat in den großen Ziegelleien der Provinz Hannover und der Regierungsbetriebs Minde die fröhen-ormten Mauer- und Ziegelsteine fast vollständig vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

— **Hamburger Schmalzdiebstahl.** In Hamburg wurde der Kaufmann Albert Wessper verhaftet, der einer großen Schmalzdiebstahl im Werte von etwa 9 Millionen Mark überführt wurde. Ein erheblicher Teil der vom Auslande in Hamburg eingeführten Ware konnte erfaßt und beschlagnahmt werden.

— **Der ehemalige sächsische Heerführer, Generaloberst Freiherr v. Hausen, zu Kriegsbeginn Führer der 3. Armee, der vielfach für den Niedergang der Marine verantwortlich gemacht worden ist, wird demnächst seine Niederkristen über die Marinegeschichte erscheinen lassen.**

— **Auf dem Oberwerk der Bismarckhütte bei Rattowit explodierten bei den Abbaubarbeiten der Wassergasanlage der Gasmeter. Drei Arbeiter waren auf der Stelle tot.**

— **Der erste englische Heringsdampfer aus Bewestoft ist mit einer Ladung frischer Heringe im Altonaer Hafen angekommen.**

— **An der holländischen Grenze bei Asten wurden zehn Schmalz überführt, als sie 15 Rüge über die Grenze schaffen wollten. Sie mußten das Vieh im Werte von 10 000 Gulden im Stiche lassen.**

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 22. Nov.** (Zum Totensonntag.) In die an und für sich trübste und an die Tragik alles Menschendaseins gemahnende Novembersonne fällt der Totensonntag hinein und ruft alle, die im tiefsten Herzen den Schmerz um den unerlöschlichen Verlust irgend eines teuren Entschlafenen tragen, zu stillen, wehvollem Gedenken. — Totensonntag. Es liegt wie ein Haus fremden, erdenfernen Bewußtseins über seinem ersten Geprägen. Alte Erinnerungen weckt er und Müdigkeit in ferne, längst entschwundene Zeiten, Zeiten, in denen warm und treu ein Herz neben uns schlug, das jetzt längst kalt und süßlos unter dem bereiften Rasen schlummert. Wie eine Eiseshand greift das Gedenken an unsere Toten an diesem Tage in unser pulsierendes, lebensfrisches Dasein hinein. Und die Vergänglichkeit alles Irdischen wird uns nie so fühlbar als an

diesem Tage. Und doch klingt durch die herbe Trauer, durch den wehen Schmerz dieses Tages etwas wie ein stilleres, weicherer Empfinden hindurch, etwas, das auch unsern Schmerz lindert und uns ruhiger und stiller fühlen läßt. Der frohe Glaube eines jenseitigen Lebens, das mitten aus einem blühenden Leben heraus der Schöpfer zu sich zurückberief, dröben ein höheres, schöneres Los zuteil ward als hienieden im irdischen Jammerthal. Und der namentlich in der heutigen Zeit verständliche Trost, daß jenen Entschlafenen alles das erspart blieb, worunter wir Lebenden gegenwärtig leiden. Wohl ihnen, daß sich ihr Auge schloß, bevor sie lernen mußten, mit Gram und Trauer im Herzen den Niedergang unseres Vaterlandes, die Entfaltung unseres Volkes, den ganzen jämmerlichen, trostlosen Verfall unserer einst so blühenden und geachteten Nation mitzuerleben. Totensonntag. Es wird nach fünf Kriegsjahren kaum eine einzige Familie geben, der nicht das Schicksal nie verhaschende Wunden schlug. An alle Herzen wird dieser Tag klopfen, und jedes wird sich dem stummen Rufe verschließen können, der uns frohst und Gedenken an diesem Tage verleiht. Möge dieser läuternde Einfluß des Totensonntags über die Bedeutung dieses Tages selbst hinaus ein einschneidendes und bleibendes für die Seele unseres ganzen Volkes sein. Möge der Mahnung der Toten in den Herzen der Lebenden den alten deutschen Geist von einst wieder wecken, unter dessen Einfluß unser Volk groß und geachtet ward. Möge die unerlöschliche Einsicht von der Vergänglichkeit alles Irdischen uns ein Weistum sein, aus der jetzigen verhaschenden Zeit wieder zurückzufinden auf die alten Wege. Dann werden alle jene nicht umsonst gestorben sein, um deren bereits Hägel heute eine liebende Hand das letzte Grün des scheitenden Jahres windet.

— **Laasphe, 22. November.** Der Vortrag moderner Dichtungen am Donnerstagsabend, veranstaltet von Werner v. Blumenthal im Saale des Wittensteiner Hofes hieselbst, war überaus erhellend. Wer dort gewesen ist, der wird empfunden haben, wie gut es tut, in jetziger Zeit sich noch einmal über den nächsten Alltag aufzuschwingen. Werner v. Blumenthal verstand es meisterhaft, im Vortrag die feinsten Abstufungen im Inhalt der Dichtungen zum Ausdruck zu bringen und wie im „Friedrichs“ die verschiedenen Charaktere treffend wiederzugeben. Man hätte dem Vortragenden einen noch viel zahlreicheren Beisatz gewünscht. Ein wenig enttäuschend wirkte es bloß, daß nicht das ganze angekündigte Programm zum Vortrag kam.

— **Laasphe, 22. Novbr.** Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern auf dem Bahnhofsplatze zu. Der Arbeiter W. von hier kam durch das Ausweichen eines verkehrten Holzhammers mit der linken Hand in die Kreisfuge, wobei ihm die Hand unterhalb des Gelenkes fast völlig durchgeschnitten wurde. Er wurde mit dem 6-Uhr-Zug zur Warburger Klinik gebracht.

— **Laasphe, 22. Novbr.** Nach Aufhebung der Einschränkungen im Personenverkehr fahren seit dem 16. d. Mts. auf der Strecke Laasphe — Kreuztal wieder alle Züge wie vor dem 5. Nov. Zwischen Laasphe und Marburg und zurück verkehren folgende Züge: Laasphe ab: 5.30 B. 7.00 B. 6.25 Uhr abends Marburg an: 7. — B. 8.36 B. 7.58 — Marburg ab: 6.30 B. 9.22 B. 7.51 — Laasphe an: 8.18 B. 11.06 B. 9.37 —

Auf der Strecke Cassel — Frankfurt fahren nur 2 durchgehende Personenzüge: Marburg ab R. 4.11, Cassel an R. 6.50. Marburg ab 5.40 B., Frankfurt an 9.30 B. Hier sowie auf Strecke Siegen — Hagen sind alle Schnellzüge ausgefallen. In Richtung Hagen verkehren folgende Personenzüge: Kreuztal ab 8.14 B., Hagen an 10.49; Kreuztal ab 1.03, Hagen an 4.00; Kreuztal ab 6.53, Hagen an 10.17. — Grundsätzlich ist hierbei, daß Personenzug 755 Laasphe ab 7.00 B. seit Donnerstags nicht bis Goldern, sondern bis Marburg durchgeführt wird, was hauptsächlich für das Amt Banse und Erndtebrück von großem Vorteil ist. Dieser Erfolg ist dem Herrn Landrat und namentlich auch dem Herrn Baron von Wittenstein zu danken, der persönlich bei der Eisenbahndirektion Cassel vorstellend geworden ist und die Durchführung der sehr notwendigen Zugverbindung bis Marburg erreicht hat.

— **Das Einkilopaket.** Wie erinnern sich, hat die Nationalversammlung in diesem Herbst bei Beratung des neuen Postgebietsgesetzes die Einführung des Einkilopaketes zum 1. Januar 1920 verlangt. Der Einführung stand bis dahin entgegen der drohende Einnahmefall auf Postgebühren, der sich auf Millionen beziffern wird, und der Raumverlust in den Postposten. Ueber den Einnahmeverlust muß die Postverwaltung hinauszukommen suchen, zumal sie damit zu rechnen hat, daß wenigstens ein Teil dieses Verlustes mit der Zeit ausgeglichen werden wird durch die Zunahme der bis ein Risiko schmerzenden Sendungen, wenn diese zu einer möglichen Gebührenerhöhung werden als der jetzigen. Der Raumverlust in den Postposten ist aber jetzt schlimmer als vor dem Kriege, da ungefähr die Hälfte der Eisenbahnzüge und damit auch der Postzüge ausgefallen ist. Trotz aller dieser Schwierigkeiten sind die Vorbereitungen zur Einführung des Einkilopaketes in vollem Gange, und man erwartet jetzt die Maßnahmen, die notwendig wären, wenn das Einkilopaket etwa in der Form des Selbstpostpakets eingeführt würde, das allerdings nur 1/2 Kilo Gewicht hätte. Eine solche Form müßte der Verkehrsverwelt lieber sein, als wenn das Einkilopaket ein wirkliches Paket bliebe, sich von den übrigen Postpaketen also nur durch eine geringere Lage unterschiede. Wird es aber als Päckchen behandelt und wie eine größere Drucksache oder Warenprobe angenommen, befördert und befristet, so würde erst dann der Nutzen voll in die Erscheinung treten. Zur Feststellung der Einzelheiten waren Sachleute aus dem Betriebe für die erste Novemberhälfte nach Berlin einberufen, desgleichen der bisherige Verkehrsleiter der Reichspostverwaltung, der bekanntlich aus Vertretern aller Berufsstände besteht. Infolge der Verkehrsperre mußten diese Beratungen wieder um Wochen hinausgeschoben werden. Trotzdem hält die Postverwaltung an dem Plane fest, die Sache bis zu dem von der Nationalversammlung gewünschten Zeitpunkt spruchreif zu machen.

— **Laasphe, 22. Nov.** (Schöffengericht vom 8. Nov. 1919.) Wegen der Beschuldigung, verfällichte Milch an die Sammelstelle abgeliefert zu haben, hatte die unverheiratete Johanna S. von hier auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Die durch das Chemische Untersuchungsamt in Siegen vorgenommene Untersuchung hatte ergeben, daß die abgelieferte Milch einen Fettgehalt von 1,90 bezw. 2,20 % hatte, während eine entnommene Stichprobe einen solchen von 3,55 % ergab. Die Angeklagte S. streitet, die Milchmilch entnommen oder mit Magermilch oder mit Wasser verdünnt zu haben, gibt aber zu, daß es möglich sei, daß ihre inzwischen verstorbenen geistreichen Mutter in einem unbewachten Augenblicke die Milch verdünnt haben könne. Da der Angeklagte selbst eine strafbare Handlung im Sinne der Anklage nicht nachgewiesen werden konnte, mußte sie mangels Beweises freigesprochen werden. — Bei dem Malbarbeiter Ludwig A. in Siegen waren bei einer Hausdurchsuchung zwei Handtücher, die die Einquartierung im Dezember v. Js. bei ihm hatte liegen lassen, vorgefunden worden. Er hatte sich deshalb heute wegen Unterschlagung von Heeresgut zu verantworten. Der Angeklagte bestritt, von dem Vorhandensein dieser Handtücher in seinem Hause etwas gewußt zu haben; seine Frau habe sie gewaschen, zwischen die Wäsche gelegt und ihm hierdurch nichts gesagt. Da ihm keine Anzeichen nicht zu widerlegen waren, mußte Freisprechung erfolgen. — Der Handelsmann W. von hier hatte ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Betreibers des Kommunalbades und ohne Vorkommensnachweis ein Kind von Stahl zu Stahl verbracht und war daher in eine gerichtliche Geldstrafe von 600 Mk. genommen. Auf seinen Einspruch ermäßigte das Schöffengericht die Strafe auf 60 Mk., evtl. 5 Tage

Gefängnis, wobei es den Angaben des Angeklagten, daß er nicht böswillig gehandelt habe, Glauben schenkte. — Der Lehrer Wilhelm S. aus Oberndorf wurde mit 5 Mk. Geldstrafe, evtl. 1 Tag Haft, bestraft, weil seine Hühner wiederholt die bestellten Grundstücke des Landwirts Friedrich Meugel baselbst betreten und Schäden angerichtet hatten. — Der Wagnärer Wilhelm B. aus Niedershausen hatte die Gelegenheit, hinten herum Fleisch zu bekommen, wie so viele andere wahrgenommen und gleich 130 Pfd. gekauft, die aus einer verbotenen Ochsenfleischung stammten. Die Sache war aber rüchbar geworden und B. hatte sich heute unter der Beschuldigung, als Verbraucher Fleisch ohne Fleischkarte bezogen zu haben, zu verantworten. Der Angeklagte will aus Mitleid mit seiner Familie, die er nach seiner Rückkehr aus dem Felde im Februar d. Js. in schlechtem Ernährungsstande angetroffen habe, das Fleisch gekauft haben. Das Gericht schenkte seinen Angaben Glauben und erkannte auf die geringe Geldstrafe von 30 Mk., evtl. 3 Tagen Gefängnis. — Von der Beschuldigung, die Grundstücke des Hermann Kohlberger in Puderbach beim Wenden des Fluges mit seinem Ochsenfuhrwerk betreten und beschädigt zu haben, mußte der Landwirt Christian F. in Puderbach freigesprochen werden, da der Zeuge Kohlberger unter Eid seine Beschuldigung nicht aufrecht erhalten konnte. — Der Viehhändler Herr B. von hier wurde mit 30 Mk. Geldstrafe, evtl. 3 Tagen Gefängnis, bestraft, weil er von einem im Kreise Viehbesitzer getätigten Verkauf einer Kuh der Gemeindebehörde nicht binnen 24 Stunden Anzeige erstattet hatte. — Der Tagelöhner Friedrich S. in Siegen hatte gelegentlich eines Streites, der durch das Umherlaufen von Hühnern des Betreibers Ruppertsberg baselbst auf des Angeklagten Grundstücken entzündet war, den Lehrer „Spühube“, „Schast“ und „Ase“ titulierte und ihm vorgeworfen, er habe Eier geklaut. Er hatte sich deswegen heute wegen Verleumdung zu verantworten. Die Hauptverhandlung ergab, daß die Parteien seit Jahren auf gespanntem Fuße leben und der Angeklagte durch die Worte: „Du Rarr“, „Du Ase!“, „Du bist wohl verrückt“, die der Lehrer dem Sohne des Angeklagten, als dieser die Hühner fortjagte, zugerufen hatte, gereizt worden war. Das Gericht kam aber zu der Überzeugung, daß der Vorwurf des Eierdiebstahls völlig ungerichtet ist und der Angeklagte in seinem Verhalten zu weit gegangen war. Es verurteilte deshalb den S. zu 40 Mk. Geldstrafe, evtl. 4 Tagen Gefängnis, und sprach dem Lehrer Ruppertsberg die Befugnis zu, den entscheidenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten binnen vier Wochen nach Rechtskraft in der Wittensteiner Zeitung zu veröffentlichen. — Freigesprochen von der Anklage des Zauberechts wurde der Steinhauer Karl W., der Fabrikarbeiter Fritz R. und der Bürogehilfe Ludwig R. von hier. Sie hatten nach ihrer Darstellung bei einem Morgenpaziergang in der Gasse in einer Friedhofskultur einen geladenen Militärrevolver mit 4 Patronen gefunden, und der Angeklagte W., der ein Viehhändler von Gesebren sein will, konnte trotz des Protestes seiner zwei Begleiter nicht enthalten, einmal einen Schuß abzugeben. Das Urteil wollte es, daß der Schuß, Fortschritt und der Fortschrittling Dreisbach von hier in ihrer Nähe auf Wildbische jageten und so wegen Verdachts der Wildbische anhielten. Ihr Verdacht wurde noch geklärt durch das Verhalten der Angeklagten, von denen W. beim Erscheinen der Fortschrittsleute das Weite suchte und Ludwig R. auf Befragen, was das Wild sei, angegeben haben sollte, „der hat vorbeigekommen“. Ludwig R. bekräftigt dies und will nur gesagt haben, „der hat so frei geschossen“. Das Gericht schenkte den Angaben der Angeklagten Glauben und hielt die Aussage des als Zeuge vernommenen Fortschritts W., an dessen subjektiver Richtigkeit es nicht zweifelte, zu einer Überführung der Angeklagten nicht für ausreichend. — Wegen unbetragten Fahrens in der Bahn wurde der Hüttenarbeiter Erich R. aus Derbischhausen mit 50 Mk. Geldstrafe, evtl. 5 Tagen Haft, verurteilt. — Eine Privatklage fand durch Zurechnung vor der Hauptverhandlung ihre Erledigung.

— **Banse, 22. Novbr.** Die Gemeinde Banse hat im Laufe dieses Sommers den Ausbau mehrerer Dorf- und Hauptfeldwege vorgenommen und ist der Ausbau dieser Wege allseitig begrüßt worden. Es tat ja auch sehr not, denn in den vier langen Kriegsjahren war begriffsweise in dieser Hinsicht wenig gesehen und die Orts-eingegeben sind dem Gemeindevorsteher sowie der Gemeindevertretung dankbar, den Ausbau dieser Wege in Vollendung zu sehen. Die Ausbauten sind — wie verläutet — hauptsächlich durch den Erlös des Holzes aus dem Gemeindegeld gedeckt worden. Was die Dorfwege anbelangt, sind dieselben jetzt allgemein in ziemlich gutem Zustande bis auf die kurze Wegestrecke von unterhalb der Wohnung des Schmiedes W. Schneider bis oberhalb der Wohnung der Wm. A. Blecher. Diese Strecke Weges befindet sich namentlich bei nasser Witterung im Herbst und Winter in einem trostlosen Zustand. Fast lauter waltet man hier im Schlamm. Vom Abtragen des Schlammes, was verschiedentlich von Bewohnern der angrenzenden Häuser vorgenommen wurde, ist nach Verlauf von acht Tagen keine Spur mehr zu sehen. Das schwere Steinfuhrwerk, welches aus dem benachbarten Steinbruch des Stelmels durchweg im Winter diesen Weg passiert, hat demselben jeglichen Grund genommen. Die Steinpadlage ist an vielen Stellen durchgeföhren und dort haben sich förmliche Scherben gebildet. Eine Instandsetzung dieser ungefähr 70 m langen Wegestrecke ist not. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß dem Ausbau dieses Weges nähergetreten wird.

— **Erndtebrück, 21. Nov.** Unter Bezugnahme auf den Bericht in voriger Nummer betreffend die Beschuldigung von 5 Zentner Erbsen und 1 Sack Kartoffeln auf dem Bahnhof Erndtebrück, können wir mitteilen, daß die Beschuldigung zwar bestehen bleibt, die Betroffenen aber der volle Preis dafür vergütet wird. Die Verhöre hat anerkannt, daß weder ein Schieber noch Wucherer in Frage kommt. Allerdings stellte sich beim Nachwiegen heraus, daß sich das Gewicht der Erbsen auf der kurzen Strecke um 20 Pfund vermindert hatte!

— **Waken, 20. Nov.** Am Dienstagabend gegen halb 6 Uhr wurde der 22jährige Heinrich Friedrich von hier, der sich mit drei jungen Leuten in der Nähe des Waldes bei Rahn befand, durch einen Schuß von hinten so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Ob Fahrlässigkeit vorliegt, oder ob von anderer Seite der tödliche Schuß abgegeben wurde, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Hoffentlich bringt die heutige Untersuchung durch den Staatsanwalt Licht in diese dunkle Angelegenheit. — Der traurige Vorfall hat bereits seine Auswirkung gefunden. Der Verunglückte ist der Fahrlässigkeit eines seiner Freunde zum Opfer gefallen, dessen Revolver sich entlud, wobei der erstere so schwer getroffen wurde, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Täter hat sich dem Gericht gestellt und steht nunmehr seiner Aburteilung entgegen.

Einzelansichten.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der Pressepflicht keine Verantwortung.

— **Voltholz, 20. Nov.** Wie dem Schleichhandel entgegenzutreten ist, beweist folgender Vorfall: Am 18. d. Mts. vernahm mehrere hiesige junge Leute, wie ein Fremder bereits gegen 9 Uhr eine Kuh in den Stall des Wirts S. dahier einstellte. Dies schien den jungen Leuten sehr verdächtig und fiel ihnen ganz besonders auf, als man einige Minuten später wieder aus dem genannten Stalle zwei Rüge abführte. Die jungen Leute verfolgten den Führer der Rüge etwa eine Viertel Stunde und stellten dann fest, daß man es mit dem Landwirt W. vom Bahnhof zu tun hatte. Derselbe war sehr verlegen und gab sich die redlichste Mühe, die jungen Leute mit Geld und Getränken zu bestechen, ihm doch beide Rüge wieder abzugeben, welches man aber verweigerte. Infolgedessen schickte man beide Rüge nach Voltholz zurück und bewachte sie bis zum nächsten Morgen, wo sich der Ortsvorsteher von hier und der Wirtsmeister von Siegen einfinden hatten und die Beschuldigung der Rüge vornahmen. Hoffentlich gelingt es unserer Einwohnerschaft, durch gute Umlicht in Zukunft noch weitere Schleichhändler abzufangen, welche mit Vorliebe unsere Dorfstraße zu ihren unredlichen Geschäften zu benutzen pflegen. Einer für Viele.

Todesanzeige.

Nach kurzem Kranken sein entschlief heute früh 11 1/2 Uhr sanft und ohne Kampf unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Wwe. Caroline Bänfer

geb. Kroh,

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fritz Bänfer,
E. Kohlstaedt.

Laasphe, Besigheim, New-York, den 20. Nov. 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. Nov., nachm. 3 Uhr statt.
Trauerfeier im Hause 2⁴⁰ Uhr nachmittags.



Infolge mehrmaliger Verwundung in blutigen Schlachten an der Ostfront starb nach langem Leiden heute im Lazarett zu Tapaia in Ostpreußen mein heißgeliebter Mann, mein guter Sohn und unser lieber, treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Lehrer Emil Fischer,

Unterschiedler der 4. Ersatz-Masch.-Gew.-Komp.

Die Beisetzung findet in heimatischer Erde statt. Die Zeit des Begräbnisses wird noch bekannt gegeben.

In tiefer Trauer:

Frau Liesel Fischer, geb. Schleich.

Königsberg, Laasphe und Frankfurt,
den 15. Nov. 1919.

Weileidsbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. C. M. Martin

Luiße geb. Weyandt,

im 75. Lebensjahre.

Grudtbrück, den 20. November 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. November, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Statt Karten.

Die glücklich erfolgte Geburt eines gefunden

Sonntags-Mädels

zeigen wir hocherfreut an.

Georg,

Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Köthenstein u. Gemahlin Marie,

Frelrau von Freusberg,
geb. Rühm.

Ellenach, den 16. November 1919.
Bismarckstraße 23.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranken sein und der Beerdigung unserer lieben Mutter, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen spenden sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fischer.

Laasphe, 21. November 1919.

Stellen-Angebote:

10 Holzarbeiter, 10 Bergleute (Schiefergrube),
6 Möbelschreiner, 1 Bürolehrling,
1 Kaufmannslehrling, 4 Dienstmädchen.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob-Rohde-Str. 42. Telefon Nr. 2, 15 u. 44.

Wieder eingetroffen!
Markenfrei!

Ia. Reis

Ia. Haferflocken

Ia. weiße Kochbohnen

Mk. 15.—
per P. und.

Ia. schw. Pfeffer
gar zu gemahlen

Rein überlebensfähigen

Rauchtabak

Mittelschnitt

Meier Scheuer,
Laasphe, Bahnhof.

Regenmäntel

(Friedensware) gar. wasser-
dicht, sind stets zu haben bei
Dito Gens, Arfeld (W. R.).

Ordentliches

Mädchen,

welches weilen kann gesucht.

Carl Feldmann,
Weidenau.

Habe 1000 Stück

Weihnachts-

bäume

direkt an der Straße Reims-
struth abzugeben. Auskunft
erteilt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gebr. Guthmann

Biederlopf

Hospitalstr. 51 — Telef. 165

Rohr- und Grobhandlung

Laufen

Lumpen, Altpapier,

Wolle, wollene Strick-

Lumpen
nur von Händlern.

Verkauf aus der Hand
den Geräte-Schuppen
des Herrn Karl Pfeil.
Größe 3 x 4 m. 8 m hoch
J. A.: Chr. Mengel.
Laasphe.

Bur Haarpflege

unentbehrlich:

Birkenwasser,
Brennelfelwasser,
Drapol-Haarwasser,
Tela, flüssige Teerleiste,
Brillantine in Dosen,
Schüttel-Brillantine,
Rindermark-Pommade,
Schuppen-Pomade,
Kleffenzurzel-Haaröl,
Arnica-Haaröl.

haben in der
Wittg. Drogerie,
Laasphe.

Sohn achtbarer Eltern
mit schöner Handschrift zum
1 April 1920 von Fabrik-
büro in die

Lehre gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote
besördert unter B. R. 9
die Exp. der Wittgenst. Ztg.

Felle jeder Art

welche sich zu Polsterarbeiten
eignen, werden in weicher
Gerbung billig ausgeführt,
auch Halbfelle zu Schuh-
leder auf schwarz und farbig
Vergalt.

Robert Weis,
Mühlheim-Mühl-Saarn.

Salon-Einrichtung

wie neu, rot gep. Polster,
Ia. Ou. Sofa, 2 Stühle,
2 Sessel, 3 Stühle,
Berstik, Tisch u. Stühle.
Portieren zu verkaufen.
Marburg, Elisabethstr. 11.

Landkrankenkaße

d. Kreises Wittgenstein.

Samstag den 29. Nov.,
nachm. 2 Uhr, findet im
Gasthof Winter in Berle-
burg die ordentliche

Ausschuß-Sitzung

statt, zu der die Ausschüß-
mitglieder hierdurch dringend
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Voranschlag für 1920.
2. Wahl der Rechnungs-
prüfer für 1919.
3. Erhöhung der Beiträge
(Änderung der §§ 25
und 50 der Satzung).
4. Änderung der Satzung
(betr. Wahl des Aus-
schusses und Bestandes
der Kasse).
5. Genehmigung der Wahl-
ordnung.
6. Kassenangelegenheiten.

Berleburg, 18. Nov. 1919.

Der Vorsitzende
des Vorstandes.

Trage Verlangen, mich nicht
halb glücklich zu ver-
heiraten. Bin 28 Jahre
alt, vgl., kerngesund, mittl.
Figur, mäßig Bergang, mit
einem Vermögen von circa
40-50 000 Mk. Wäre
die Bekanntschaft eines
Mädchens, wenn auch ohne
Vermögen, welches Lust und
Liebe für etwas Landwirt-
schaft hat, und dem eine
wahrh. glückl. Ehe, ebenso
wie mir über alles geht. An-
gebote wenn möglich mit
Bild, das zurückgeschickt wird,
an die Geschäftsst. der Wittg.
Ztg. Anonym Papierkorb.

Wilh. Wallenfels Sohn
Inhaber Aug. Balzer,

Braugasse 6 Sießen Braugasse 6

Wein-

Großhandlung

Gegründet 1827 — Telefon 225

Man verlange die neue Herbstpreislifte.



Meine sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

in der 2. Etage meines Hauses ist eröffnet.
Zwangloser Besuch erbeten.

Kaufhaus Michel Marr, Siegen.

Zeichnungen
auf die
Deutsche
Spar-Prämien-Anleihe
von 1919
werden von uns bis
Mittwoch den 3. Dezember 1919,
mittags 1 Uhr
entgegen genommen.

Darlehnskasse Erndtebrück

Zeichnungen
auf die ausgelegte Prämien-Anleihe
nimmt entgegen
Spar- und Vorschußverein
Laasphe.

Zeichnungen
auf die
Deutsche Spar-Prämien-Anleihe
von 1919
nehmen wir
bis zum 3. Dezember d. Js.
kostenfrei entgegen.
Kreis-Sparkasse Laasphe.
Kreis-Sparkasse Berleburg.

Direkt an Private:
Gute Chevreau- und Wollschaflederstiefel:
(braun und schwarz)
Kinder, Mädchen Knaben, Damen, Herrn.
Größe Nr. 22—26 27—30 31—35 36—40 41—44—46
Preis M. 42,— 56,— 72,— 95,— 104,— 120,—
Hochfeine Goodheart Welt-Stiefel 130,— 150,—
Paarweise gegen Nachn. — Peter Forster, Wismasens.

Bum Totenfest
empfehle
Kränze u. Kranzblumen
in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl.
Ludw. Schröder, Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat den
Kriegerverein zu dem am nächsten Sonntag den 28. d. M.
nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gedächtnis-Gottes-
dienst für unsere Gefallenen eingeladen.
Die Mitglieder werden ersucht, sich vollständig an dieser
Feier zu beteiligen; auch die bis jetzt dem Verein noch
nicht angehörigen Krieger sind kameradschaftlich eingeladen,
sich dem Verein anzuschließen. Auftreten 1/2 5 Uhr beim
Amtsgericht. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Die Mitglieder erscheinen in Nähe
Der Vorstand: C. Bad.

Lichtspiele Laasphe
Samstag von 8 Uhr ab,
Sonntag von 4—6 u. 8 Uhr ab:
Ein dem Gedenke des Totenfestes
angepaßtes Programm.
Ewald Böding.
Gasthof Koch

Sparkasse des Kreises Wittgenstein
in Laasphe.

Girokonto: Reichsbankstelle Siegen.
Postsparkonto: Köln 13320.
Bankkonto: Landesbank Münster i. W.
Fernsprecher Nr. 43.

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren in offenem
Depot in feuer- und diebes-
sicherer Stahlkammer. ::

Gemäß Verordnung des Reichsfinanzministers vom
24. Oktober 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1820) müssen alle
Wertpapiere bei einer Sparkasse in Verwahr gegeben
werden, oder die Besitzer haben ein Verzeichnis ihrer Wert-
papiere in doppelter Ausfertigung dem Finanzamt (Steuer-
amt) einzureichen.
Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1919 in
Kraft und stellt weiter den Grundsatz auf, daß Zinsen-
oder Gewinnanteilscheine sowie ausgeloste, gekündigte oder
zur Rückzahlung fällige Stücke inländischer Wertpapiere
nur von derjenigen Sparkasse angenommen werden dürfen,
bei der die Wertpapiere hinterlegt sind, oder auf Grund
des mit dem Bestätigungsvermerk des Finanzamtes zurück-
gegebenen Verzeichnisses von jeder Sparkasse.

Zu weiteren Auskünften sind wir gern bereit.

Die noch nicht erhobenen Stücke zur 9. Kriegsanleihe
müssen schleunigst abgeholt oder die Verwahrung und
Verwaltung beantragt werden.

Deutsche Volkspartei,
Laasphe.

Versammlung
am Sonntag, 23. Novbr., abends 8 Uhr
im Wittgensteiner Hof.
Tagesordnung:
1. Vom Parteitag in Dortmund.
2. Beratung der Satzungen.
Freunde unserer Partei sind willkommen.
Der Vorstand.

Die Einlösung von Zins- und Gewinn-
Anteilscheinen

wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1919 ab nur noch
bei Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften möglich
sein und zwar unter der Voraussetzung, daß die Wert-
papiere ganz oder wenigstens die Zinscheinebogen mit Er-
neuerungscheinen bei der betreffenden Stelle hinterlegt sind.
Von der Hinterlegung der Wertpapiere kann nur ab-
gesehen werden, wenn der Besitzer eine Bescheinigung des
zuständigen Finanzamtes beibringt, daß er seine Wert-
papiere bei der Steuerbehörde angemeldet hat.
Wir empfehlen daher unseren Geschäftsfreunden ange-
legentlich, uns Zins- und Gewinnanteilscheinebogen
möglichst bald zur Verwahrung und Verwaltung zu über-
geben, damit bei Fälligkeit der Scheine Schwierigkeiten und
Verzögerungen vermieden werden.

Darlehnskasse Erndtebrück.

Wir empfehlen in
1a. Qualität:

Wagenöl,
Maschinenöl,
Zentrifugenöl,
Motorenöl,
Elektromotorenöl,
Fußbodenöl, Haus-
seine
Salat- u. Speiseöle,
Seife, Seifenpulver,
Lederfett,
Maschinenfett,
Fußbodenlack,
Lederöl,
Zylinderöl,
Tier-

Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unent-
behrlich zur Aufzucht von
Jungvieh.
Schmidt & Reuter
Fischelbach.

Ein Knecht

für Landwirtschaftl. Arbeiten
ge sucht. Es sind 2 Knechte
zu verfügen und Haus und
Hof in Ordnung zu halten.
Kann auch Halbinvalide sein,
älterer Mann wird bevorzugt.

Carl Fries,
Wasser- und Dampfmaschine,
Seelbach bei Siegen i. Westf.

Eine gebrauchte gut er-
haltene

Bandsäge

70—90 Rollen zu kaufen
gesucht.
Gust. Berger & Co.
Erndtebrück.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

Totenfest, 23. November.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: Gedächtnis-
Gottesdienst für unsere Ge-
fallenen.
Sammlung für die National-
stiftung für die Hinterblie-
benen der Kriegsgeschiedenen.